

### IBS-Abend mit Bodo Brinkmann

Der Bariton Bodo Brinkmann war am 15. Mai im neuen Saal des Hotels Eden Wolff unser Gast.

Bodo Brinkmann wurde in dem 250 Seelen zählenden Dorf Binder bei Hannover geboren; er erlernte zuerst einen „anständigen“ Beruf – liebäugelte aber schon sehr früh mit der Oper. So besuchte er regelmäßig Aufführungen in den umliegenden Opernhäusern von Hannover und Braunschweig.

Mehr oder weniger zufällig geriet er an die Musikhochschule Braunschweig, wo gerade eine Aufnahmeprüfung stattfand. Natürlich konnte er die Daten von Wagner, Verdi etc. auswendig, aber es fehlten ihm die musiktheoretischen Kenntnisse.

Ein ihm wohlgesonnener Professor prüfte ihn und nahm ihn als Gaststudent auf. Später wechselte er an die Hochschule Berlin, wo er mit 29 Jahren seine Abschlußprüfung machte. Sein erstes Engagement führte ihn nach Kaiserslautern, hier wurde er Nachfolger von Wolfgang Brendel. Nach 3 Jahren kam er nach Mannheim und blieb wiederum 3 Jahre.

In beiden Häusern hat Bodo Brinkmann in allen drei Sparten, also Oper, Operette, Musical gesungen. Da in mittleren Opernhäusern normalerweise alle sechs Wochen ein neues Werk auf dem Spielplan steht, kann man sich vorstellen, wie groß sein Repertoire ist. In Mannheim war Heinz Wallat sein Förderer – er beriet ihn, welche Partien für ihn in Frage kommen, so brauchte er nie über sein Fach zu singen.

Nach einem Vorsingen wurde er sofort nach München engagiert, wo er seit 1978 festes Ensemblemitglied ist. Viele seiner Rollen am Nationaltheater hat er ohne Probe übernommen (z. B. Mandryka, Valentin) und oft hat er erst am Mittag erfahren, daß er am Abend singen muß.

Bodo Brinkmann konnte sich dem Münchner Publikum in verschiedenen Fächern, sowohl dem lyrischen als auch dem heldischen Baritonfach präsentieren. Er ist in deutschen wie in italienischen Opern Partner vieler internationaler Stars. Eine seiner Lieblingspartnerinnen ist Mirella Freni, mit der er

u. a. in „Faust“ gesungen hat. Eine weitere italienische Rolle ist ihm mittlerweile „richtig ans Herz“ gewachsen, der Michonnet in Adriana Lecouvreur. Als sein Ziel bezeichnet Bodo Brinkmann „das schwere Charakterfach“; einen gewichtigen Schritt in diese Richtung wird er noch in diesem Jahr machen, er wird zuerst in Saarbrücken und im Herbst auch in München den Wotan im „Ring“ singen. Übrigens findet er es wichtig, große Rollen zuerst an kleineren Bühnen auszuprobieren, wie es viele seiner Kol-



Foto: IBS

legen – wie Ingrid Bjoner, Leonie Rysanek z. B. – tun. Sehr erfreulich, sowohl für Bodo Brinkmann als auch für das Münchner Publikum ist die Tatsache, daß Nikolaus Lehnhoff mit ihm diese Rolle weiter erarbeiten wird, – ein bißchen „Wagner-Werkstatt“ auch in München!

Zu den Rollen, die noch in diesem Jahr dazukommen, gehören der Jochanaan in der „Salome“ und der Telramund in „Lohengrin“. Gastspiele führten ihn mittlerweile an fast alle Bühnen Europas und Amerikas, und im Sommer wird er erstmals auch in Bayreuth singen – den Kurwenal in „Tristan und Isolde“. Eine sehr wichtige Rolle in seinem Repertoire nehmen die Werke des 20. Jahrhunderts ein. Schon zu Beginn seiner Münchner Zeit war er als Adam in „Paradise Lost“ von Kr. Penderecki zu bewundern. Mit

dieser Produktion der Stuttgarter Oper war er auch nach Warschau und zu den Salzburger Festspielen eingeladen. In München hat er mit Dieter Dorn den Wozzeck erarbeitet, der eine sehr wichtige Gastierpartie geworden ist, zuletzt in einer Inszenierung von Götz Friedrich in Amsterdam.

Im letzten Jahr war er bei der Uraufführung der Oper „Troades“ von Aribert Reimann zu hören, auch in diesem Sommer wird er die Rolle des Talhybios verkörpern.

Zum Thema Regie äußerte er, daß das Primäre immer die Musik sein sollte, daß aber zum Zwecke der „Entstaubung“ neue Wege gesucht werden müßten.

Zum Sängerberuf, so sagt Bodo Brinkmann, gehört vor allem Besessenheit, die er heute bei den Anfängern oft vermißt. Er selbst ist in jungen Jahren seinen berühmten Kollegen Fischer-Dieskau, Prey u. a. nachgereist, um von ihnen zu lernen.

Ein besonderes Anliegen ist Bodo Brinkmann das Lied. Erst beim Liedersingen muß ein Sänger Farbe bekennen, so argumentiert er. Er erinnert sich an eines seiner frühesten Erlebnisse in der klassischen Musik, einen Liederabend von Hans Hotter, der ihm bis heute in Erinnerung geblieben ist.

Er hat in den letzten Jahren mehrmals mit großem Erfolg die „Winterreise“ von Schubert gesungen, immer begleitet von Wolfgang Sawallisch, den er als einfühlsamen und kompetenten Begleiter schätzt. Bodo Brinkmann würde gerne häufiger Liederabende singen, leider ist das Interesse – ganz allgemein gesprochen – für Liederabende bei uns nicht besonders groß. Bei zukünftigen Liederprogrammen möchte er gerne Brahms, Dvorak, Wolf und Schumann in den Vordergrund stellen.

Den interessantesten und amüsantesten Abend, bei dem wir Bodo Brinkmann als humorvollen Erzähler und sensiblen Künstler kennengelernt haben, moderierte Kurt Schneeweis – dabei hörten wir zwei Ausschnitte aus „Faust“ von Ch. Gounod, bei denen er den Valentin gesungen hat.

Monika Beyerle-Scheller